

Raps hacken? – Erste Erfahrungen

Dr. J. Peters, Institut für Pflanzenproduktion und Betriebswirtschaft, LFA M-V



Bild 1: Versuchstechnik zum Hacken

Die Diskussionen der letzten Jahre um Funde von Pflanzenschutzmitteln und deren Metaboliten im Grundwasser zeigen, dass ein Umdenken im Anbauverfahren nötig ist. Eine Möglichkeit ist der Blick in die Vergangenheit. Da wurde der Raps als Hackfrucht angebaut und auch so behandelt. Das bedeutete, eine Unkrautregulierung insbesondere im Herbst erfolgte über die mechanische Bekämpfung. Dass das auch heute noch funktioniert, bleibt unbestritten. Es stellen sich jedoch einige Fragen. Inwieweit kann dieses mechanische Verfahren mit der derzeitigen chemischen Unkrautregulierung mithalten? Besteht eventuell die Notwendigkeit, das heutige Standard-Anbauverfahren an eine mechanische Unkrautregulierung anzupassen? Diese Überlegungen wurden in einem Versuch an der LFA aufgegriffen. Dabei stand die Prüfung verschiedener Saatstärken und Düngungshöhen im Fokus. Der Versuch setzte sich folglich aus 2 Düngestufen (220 kg N/ha - N_{min} und 150 kg N/ha - N_{min}) in 2 Saatstärken (35 und 20 Körner/m²) zusammen, die jeweils entweder einer chemischen oder einer mechanischen Unkrautregulierung unterlagen. Bei der mechanischen Unkrautregulierung wurde versuchsbedingt sowohl auf die Bandspritze als auch auf eine chemische Nachbehandlung im Frühjahr verzichtet. Praxisüblicher ist allerdings der Einsatz einer Bandspritze, um auch in den Reihen die Verunkrautung so gering wie möglich zu halten.

Sowohl der Herbizidaufwand als auch die Anzahl der Hackdurchgänge richtete sich nach Verunkrautungsgrad.

Ergebnisse aus dem ersten Anbaujahr zeigen folgende vorläufigen Erkenntnisse:

- Der Herbizideinsatz beschränkte sich auf eine einmalige Vorauflaufbehandlung.
- Gehackt wurde jeweils einmal im Herbst (BBCH16/18) und Frühjahr (BBCH 57/59).
- Die Herbsthacke hatte keinen Einfluss auf die N-Aufnahme des Bestandes.
- Die N-Aufnahme lag allerdings mit 24-30 kg/ha N auch auf einem sehr geringen Niveau.
- Die $N_{\min}$ -Werte im Frühjahr unterschieden sich in beiden Pflegevarianten nicht und waren mit 14-18 kg N/ha (0-90 cm) gering.
- Optisch präsentierten sich die gehackten Varianten sowohl im Herbst als auch im Frühjahr besser.
- Die Hackvariante mit 35 Körnern/m² war die ertragreichste, aber signifikant waren diese Ertragsunterschiede nicht.

Diese Ergebnisse sind auf Grund des noch kurzen Versuchszeitraums (einjährig) nur als Tendenz zu sehen. Der Versuch wird in den nächsten Jahren weitergeführt, um verallgemeinerungsfähige Aussagen generieren zu können.



Bild 2: Hack- und Herbizidvarianten im Herbst